

## GRUSSWORT

Was haben Kevlarfasern, Geschirrspüler, Scheibenwischer, Drahtlostechnologie und Kaffeefilter gemeinsam? Diese sinnvollen Dinge wurden von Frauen erfunden! Während wir nun aber Galileo (Teleskop), Carl Benz (Auto), Alexander Graham Bell (Telefon), James Watt (Dampfmaschine) und Benjamin Franklin (Blitzableiter) kennen, sind Wissenschaftlerinnen und ihre Errungenschaften, abgesehen von Marie Curie, nicht sehr präsent in unserer Gesellschaft. Oder wissen Sie, wer Grace Hopper war? Grace Hopper hat den ersten Compiler für Computer erfunden und damit die Übersetzung von Schriftsprache in maschinelle Codes ermöglicht.

Auch heute haben wir noch viel an der Sichtbarkeit von Wissenschaftlerinnen, besonders in den technischen Studiengängen, zu arbeiten und müssen uns weiter für eine echte Chancengleichheit einsetzen. Nach wie vor bestimmen stereotype Geschlechterbilder die Studienwahl von jungen Erwachsenen. Dies ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, zu deren Erfüllung wir alle jeden Tag etwas beitragen können.

Umso mehr freue ich mich, dass wir als Verein Multikultureller Frauentreff Fürth, mit Messeret Kasu und mir als Vorstandsfrauen, Teil des zweijährigen Projekts

„Patente Mädchen“ sind und uns für die Förderung von Mädchen nicht-deutscher Muttersprache, in dem für sie häufig fremden Kulturraum Museum und dem wenig bekannten Gebiet der Technik einsetzen können.

Technische Erfindungen, wie die Waschmaschine, Kühlschrank und Staubsauger (neben medizinischen wie der Pille) wurden in der Nachkriegszeit als die große Befreiung der Frau gefeiert.

Heute zeigt sich ein verändertes Bild. Frauen erledigen im Durchschnitt immer noch doppelt so viel Haus- und Carearbeit neben ihren Berufen wie Männer, natürlich alles unbezahlt. Die Coronakrise hat uns diesen Missstand noch einmal deutlich vor Augen geführt, der Druck auf Frauen ist enorm gestiegen.

Ich freue mich, dass sich in meinem Heimatort Burgfarrnbach Bayerns erstes Frauenmuseum befindet, es trägt dazu bei, mit alten Rollenklischees aufzuräumen und leistet so einen wichtigen Beitrag auf dem Weg zu einer echten Gleichberechtigung.

Viel Freude beim Besichtigen der Ausstellung!

*Barbara Fuchs, MdL*

Abgeordnete des Bayerischen Landtags  
Vorstandsfrau mit Messeret Kasu des  
Multikulturellen Frauentreffs Fürth

## GRUSSWORT

Liebe Leser\*innen und Besucher\*innen der Ausstellung Technik#Weiblich#Logisch,

der Titel der Ausstellung bezieht klar Stellung: Frauen und Technik schließen sich nicht aus! Die Verbindung ist logisch. Auch wenn den Frauen soziale und sprachliche Stärken nachgesagt werden, haben viele Frauen, auch aus der Metropolregion, wie z.B. Emmy Noether aus Erlangen, die die moderne Algebra entwickelte oder Emilie Lehmus aus Fürth, die im 19. Jahrhundert Deutschlands erste Medizinstudentin wurde, dieses Frauenbild überwunden.

Auch dank Mentoringprogrammen an Hochschulen, Girls Days und Frauenförderprogrammen in Betrieben hat die Zahl der Frauen in technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen und Berufen stetig zugenommen. Trotzdem sind sie noch in der Minderheit. Und wie Wissenschaftler\*innen bewiesen haben, liegt das nicht an unterschiedlicher körperlicher Konstitution oder Hormonspiegeln, sondern vor allem an dem Frauenbild unserer Gesellschaft.

Technik gilt als Männerdomäne, die Geschichte der Erfindungen und technischen Erfolge wird als Männergeschichte erzählt. Erst seit einigen Jahren erfahren wir, dass auch Frauen daran beteiligt waren. Rollenbilder steuern auch immer noch technische

Entwicklungen. Haushaltsgeräte werden oft für einen weiblichen Markt entworfen mit den typischen Klischees: praktisch und pink.

Die digitale Revolution richtet sich vor allem an die männlichen Konsumenten mit digitalen Assistenzprogrammen, die Alexa und Siri heißen, mit Staubsauger- und Rasenmäherrobotern.

Diese Klischees bewusst zu machen und neue Perspektiven auf Frauen weltweit zu gewinnen, hat sich das Museum Frauenkultur Regional - International in Fürth – übrigens das einzige Museum dieser Art in Bayern! – zur Aufgabe gemacht. Zusammen mit der Technischen Hochschule Nürnberg und der Universität Bamberg hat der Verein „Frauen in der Einen Welt“ eine eindrückliche Ausstellung auf den Weg gebracht, die mit Portraits, zeitgenössischer Kunst und wissenschaftlichen Daten einen optimistischen Blick auf die Position von Frauen in Naturwissenschaft und Technik in der Metropolregion wirft und wichtige Zukunftsfragen stellt.

Ich freue mich, dass auch diese Ausstellung nun trotz Corona nicht nur virtuell besucht werden kann und wünsche dem gesamten Team viel Erfolg!

*Gerti Köhn*

Leiterin Kulturamt der Stadt Fürth